

EuroJournal

Pyhrn - Eisenwurzen



Pater Zyrill Fischer OFM

Abt Augustin Reslhuber OSB

Der Automatenkaiser von Österreich

Oberösterreich im europäischen Spitzenfeld

Oberösterreich hat sich nach dem Debakel rund um die Verstaatlichte Industrie Anfang der 90er Jahre das Ziel gesetzt, am Beginn des neuen Jahrhunderts zu den Europäischen Spitzenregionen zu gehören. Durch eine neue Form der Wirtschaftspolitik wurde dieses ehrgeizige Ansinnen tatsächlich erreicht. Bei den wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen liegt unser Land im europäischen Spitzenfeld:

- Die Jahresarbeitslosenrate von 4,8 % im Jahr 1999 bedeutet für Oberösterreich als einziges österreichisches Bundesland einen Platz unter den Top-ten der rund 220 europäischen Regionen.
- Innerhalb der vergangenen zehn Jahre stieg die Zahl der Wirtschaftskammermitglieder von 41.000 auf mehr als 55.000 Unternehmen. Eine Steigerung von rund 35 %.
- Durch die Bürokratiereform werden bereits 90 % aller Betriebsgenehmigungsverfahren innerhalb von rund 10 Wochen erledigt.
- Das Budget wurde saniert. Seit 1996 werden im Land Oberösterreich Budgetüberschüsse erzielt und damit die Schulden des Landes von 11,4 auf rund 7 Milliarden abgebaut.

Mit dem oberösterreichischen Zukunftsfonds wurde ein Instrument geschaffen, um verstärkt in zukunftsorientierte Bereiche investieren zu können. Schon jetzt wurde mit den Technologie- und Kompetenzzentren, den Fachhochschulen und den Clustern ein umfangreiches Technologienetzwerk geschaffen. Ziel ist aber der größte dezentrale Technologiepark Europas, mit Gründerzentren in allen Bezirkshauptstädten, neuen Fachhochschulen und Fachhochschulstudiengängen, sowie neuen Clustern.

Dazu gehört auch eine adäquate Infrastruktur, die es möglich macht, die neuen Formen der Kommunikationstechnologie und der Medien zu nutzen. Besonders erfreulich dabei ist, wenn Unternehmen diese Chance nutzen und sich selbst, aber auch unser Land, im Internet präsentieren und damit das globale Dorf zu uns nach Oberösterreich holen.

Ich gratuliere daher den Initiatoren und Herausgebern des EuroJournals zu ihrem Schritt online zu gehen und bedanke mich für ihren Beitrag, einen Teil unseres schönen Landes in die Wohnzimmer der Welt per Mausklick zu „exportieren“.

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Bundeswirtschaftskammer

Autoren:

Konsulent Franz Lugmayer, Steyr

Prof. Hugo Schanovsky, Linz

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen
Heft 2/2000

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
LA Bürgermeister Wolfgang Schürrer
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: ÖS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten
Anzeigen: Thomas Pascher
Tel.: 0732/66 06 07-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.
Titelfoto: Blick auf Steyr, 1843, Aquarell von Jakob Alt, OÖ. Landesmuseum. Foto: Bernhard Ecker

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/2000
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Inhalt

Pater Zyrill Fischer OFM: Abwehr des Nationalsozialismus und Brückenbau zu den Juden

Pater Zyrill Fischer OFM war in seinen Schriften stets gegen den Nationalsozialismus aufgetreten. Bereits 1924 leitete er von Wien aus eine katholische „Beobachtungstelle“ der Operationen der Nationalsozialisten in Deutschland.

Sofort nach dem Einmarsch verließ er Österreich. Von Kalifornien aus beobachtete er die weitere Entwicklung in Europa.

Zyrill Fischer starb am 11. Mai 1945. Er erlebte noch den Frieden und übermittelte über London die besten Grüße an die Familie Lugmayer. Karl Lugmayer, ebenfalls ein gebürtiger Schwarzenberger (EuroJournal 1. Jg. 1995, Heft 4) hatte sich ebenfalls dem Widerstand im Geiste der Katholischen Soziallehre verschrieben.

..... S 4

Augustin Reslhuber OSB: Abt von Kremsmünster, Astronom, Volksbildner, Politiker

Unter den Bildern der Astronomen der Sternwarte von Kremsmünster findet sich auch das des Abtes Augustin Reslhuber, am 5. Juli 1808 im Hoffmannsgütl, Ortschaft Saaß Nr. 4, Marktgemeinde Garsten bei Steyr geboren. Der zwölfjährige Wolfgang durfte zum Studium nach Kremsmünster. Die damals fast elfhundertjährige Kulturstätte übte auf den reifenden Jüngling eine so große Anziehungskraft aus, daß Wolfgang Reslhuber beschloß, Benediktiner zu werden. Er trat am 2. Oktober 1828 ins Kloster Kremsmünster ein. Man gab ihm den Namen Augustin.

..... S 6

Der Automatenkaiser

Ferry Ebert versorgte schon in den 50iger Jahren Österreich mit Automaten. Die der Firma PEZ sind bereits begehrte Sammlerstücke. Seinen Titel verdiente er sich mit dem Aufstellen von Kondomautomaten, damals ein revolutionäres Unterfangen. 1956 hatte Ferry Ebert trotz heftigem Widerstandes der Ortsbewohner den ersten in einem steirischen Wirtshaus montiert: „Es gab und es gibt kein Produkt, welches die Aversion der österreichischen Seele mehr zu provozieren vermochte, als es der Kondomautomat, samt Inhalt versteht sich, zuwege brachte“.

Ferry Ebert gilt als Pionier im Automatengeschäft. Der Euro zwang ihn zur Umstellung: er schreibt Geschichten für seine Märchenautomaten

..... S 9

Johannes Gutenberg

Im Jahr 1999 hat eine internationale Jury Johannes Gutenberg zur bedeutendsten Persönlichkeit des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung gewählt. Auf Platz zwei landete Christoph Kolumbus, auf Platz drei Martin Luther. Victor Hugo meinte seinerzeit: „Die Erfindung der Buchdruckkunst ist das größte Ereignis der Geschichte. Sie ist die Mutter allen Umsturzes, eine Erneuerung menschlicher Ausdrucksmittel von Grund auf. Die gedruckten Gedanken sind unvergänglich, ungreifbar und unzerstörbar. Sie fliegen wie eine Vogelschar auf, schwirren nach allen vier Winden auseinander - und sind zur selben Zeit überall.“

..... S 15

Die Stadtgemeinde Leonding feiert ihre vor 25 Jahren erfolgte Stadterhebung

Festprogramm:

Freitag 22. September	Landesmusikschule Stadtplatz Leonding	15.30 h 17.00 h	Festsitzung des Gemeinderates, Verleihung von Ehrenringen und Ehrenzeichen Jubiläumsfest am Stadtplatz - Leondinger Vereine präsentieren sich. Prägen Sie sich Ihre eigene Leondingmünze
	Festzelt Hainzenbachplatz	21.00 h	Festwiesengaudi mit den „Dynamics“
Samstag, 23. September	Stadtplatz Leonding	ab 6.00 h	Markttag der Bauernschaft und Gewerbetreibenden. Münzprägung Einsatzgeräte d. Feuerwehren, Rettung u. Gendarmerie z. Anfassen u. Ausprobieren
	Festzelt Hainzenbachplatz	16.00 h 18.30 h	Festzug zum Festzelt
	Bauhofstadel	19.00 h 20.30 h 21.30 h	Volksbrauchtum in Leonding Herbstmodenschau Feuerwerk anschließend „Linzer Ärztenband“
Sonntag, 24. September	Stadtplatz Leonding Festzelt Hainzenbachplatz	20.00 h 9.00 h 10.30 h	Jugendclubbing Erntedankfest Frühschoppen mit der Stadtkapelle Leonding
	Stadtplatz Leonding Kürnberhalle Leonding	14.00 h 19.30 h	Familientag Festkonzert der Chorgemeinschaft und des Symphonieorchesters Leonding Werke von: W.A. Mozart, Ludwig v. Beethoven, A. Dvorak

Der Automatenkaiser

Ferry Ebert versorgte schon in den 50iger Jahren Österreich mit Automaten. Die der Firma PEZ sind bereits begehrte Sammlerstücke. Seinen Titel verdiente er sich mit dem Aufstellen von Kondomautomaten, damals ein revolutionäres Unterfangen. 1956 hatte Ferry Ebert trotz heftigen Widerstandes der Ortsbewohner den ersten in einem steirischen Wirtshaus montiert: „Es gab und es gibt kein Produkt, welches die Aversion der österreichischen Seele mehr zu provozieren vermöchte, als es der Kondomautomat, samt Inhalt versteht sich, zuwege brachte.“

Ferry Ebert gilt als Pionier im Automatengeschäft. Der Euro zwang ihn zur Umstellung: er schreibt Geschichten für seine Märchenautomaten

Sein Einstieg ins Autoamtengeschäft war nicht ganz freiwillig erfolgt. Sein damaliger Chef hatte ihm 300 Kondomautomaten in das Haus seiner Eltern geliefert. Wie er diese „ins Verdienen“ bringen konnte, blieb seiner Phantasie überlassen. Neun von zehn Wirtinnen warfen ihn hinaus, wenn er wegen der Aufstellung eines „Hygieneautomaten“ vorstellig wurde. Dreißig Kilo wog ein Automat, der von Ferry Ebert selbst anzubringen war. Daß sein Produkt nicht immer willkommen war, brachte ihm manches Abenteuer ein. Ein vermeintlich mutiger Wirt, der sofort sein Einverständnis gegeben hatte, ent-

puppte sich als vifer Selbstversorger. Die empörte Wirtin griff zum Nudel-walker und prügelte den Falschen, nämlich Ferry Ebert, anstelle des seitenspringenden Ehemannes.

In den ersten Jahren machten nicht nur empörte Wirtinnen Ferry Ebert das Leben schwer. Ein Vorarlberger Wirt hatte an einem Freitag die Erlaubnis zur Montage eines Automaten gegeben. Am nächsten Sonntag stand er allein in seiner Gaststube: „Hatte doch dazumal tatsächlich der Pfarrer von der Kanzel herunter diesen Wirt, der dieses Teufelsding, diesen Verhüterli-Automaten in seiner WC-Anlage montieren ließ, vor der ganzen Pfarrgemeinde solchermaßen als Gotteslästerer bezeichnet, schreibt Ferry Ebert in seinen Lebenserinnerungen.

Der große Blonde

Ein Einbrecher hatte über zwei Jahre sich an den Kasseninhalten der Automaten „kreuz und quer durch Österreich“ bedient. Er hatte einen Trick gefunden, mit dem er die Automaten „zu Hunderten um ihren Inhalt erleichern konnte“. Auf die Spur kam Ferry Ebert diesem Phantom erst in Ebelsberg. Eine Wirtin reagierte erstaunt, als Ferry Ebert zum Inkasso an seinem Automaten anreiste. Einer seiner Mitarbeiter wäre gestern schon da gewesen, sehr fesch, sehr blond, und hätte auch schon die Miete ausbezahlt, nur Beleg hätte er keinen austellen



können, er hätte das Inkassobücher daheim vergessen. „Sie gratulierte mir auch noch zu diesem Glücksgriff, den ich mit diesem Mitarbeiter gemacht hatte.“

Eine weitere Nachricht von der Tätigkeit des großen Blondinen kam aus einem Kino in der Mariahilferstraße in Wien. Ein herabfallender Automatendeckel eines ausgeraubten Automaten hatte einen Besucher bewußtlos niedergestreckt.

Erst ein Bahnhofsvorstand brachte den Räuber zur Strecke. Nachdem er ihn bei einem Einbruch überrascht hatte, war der Dieb in den gerade abfahrenden Zug aufgesprungen. Als er sich im nächsten Bahnhof am nächsten Automaten „bediente“, stellte ihn ein von der Bahn alamierter Gendarm. Es war, wie sich herausstellte, kein raffinierter Profieinbrecher, sondern ein entmündigter Bauernbursch aus Niederösterreich, der mit einem ÖBB-Rundreiseticket ganz Österreich abfuhr und mit der Beute seinen Lebensunterhalt bestritt.

Franchise-Partner

Für eine Einstiegsgebühr von 150.000 Schilling und eine Franchisegebühr von fünf Prozent des Umsatzes sind Epigonen willkommen. Zwei bis maximal vier Bezirkshauptmannschaften bilden ein Franchisegebiet. Die Partner übernehmen die regelmäßige Befüllung und Wartung bereits bestehender Automaten. Zusätzlich hofft Ferry Ebert auf die lokalen Kenntnisse seiner neuen Geschäftspartner: „Ein Ortsansässiger hat natürlich eine andere Gesprächsbasis als ein ortsfremder Vertreter.“

In Oberösterreich wagte sich Sonja Steinhofer aus Kirchheim auf das glatte Parkett der Kondomautomatenbetreuung. „Sie ist un-



glaublich motiviert, hübsch und energisch, stellt bei den Herrentoiletten die Kassatasche in die Tür, dann weiß jeder, eine Frau werkt bei den Automaten. Der ORF verlieh ihr bereits den Titel „österreichische Automatenkönigin“.

Seine Nachfolger haben es leichter, „in Zeiten wie diesen sind Kondome kein Thema mehr, die Ständer stehen bei den Kassen in den Supermärkten. Auch persönlich sieht Ferry Ebert Vorteile: „Jetzt bin ich mein Image los und nur mehr Märchenerzähler“.

Die Umstellung auf den Euro bringt auch Positives: „Seit zwanzig Jahren gab es bei den Kondomen keine Preiserhöhung. Während die Kunden bis jetzt zwei Zehner einwerfen mußten, sind es in Zukunft zwei Euro. So gesehen kann die Währungsumstellung gar nicht schnell genug gehen.“

Glückspielautomaten

1981 stellte Ferry Ebert den ersten Brieflotterieautomaten auf. Der Vertrag mit der Glückspielmonopolverwaltung galt immer nur für ein Jahr. Sieben Jahre ging alles gut, zu gut, denn der Umsatz des Sporttos ging zurück. Und so bekam Ferry Ebert eines Tages überraschend die Nachricht, er möge seine Automaten wieder abholen: „Sie stellten sie einfach auf den Gehsteig. Und ich mußte mir überlegen, wo ich 3000 Automaten einlagern könnte.“

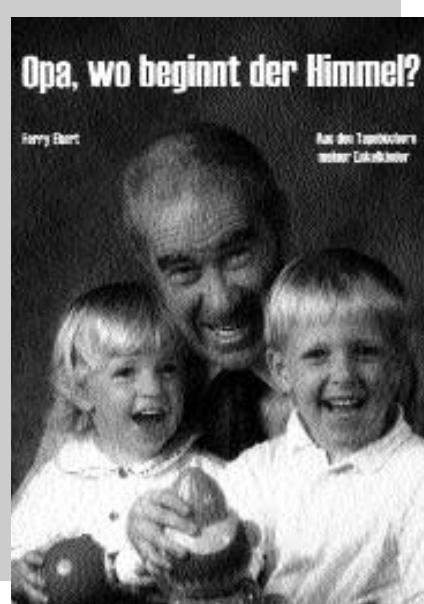
Mehr Glück brachten Ferry Ebert die Brieflosautomaten. Er verwirklichte die Idee, mit einem einfachen Hebelzug zu einem Brieflos zu gelangen, zur Freude aller, die um zehn Schilling ihr Schicksal herausfordern wollen.

Die Idee dazu kam Ferry Ebert, als er in einer Trafik einem Kunden beim Diebstahl von Brieflosen zusah. Er besprach mit seiner Automatenfirma den Plan, der ihm in der Folge ein Erfolgsereignis bescheren sollte: „Der Brieflosautomat, a star made in Austria, wurde damals in Zusammenwirken mit



Ferry Ebert an einem seiner 200 in Österreich aufgestellten Märchenautomaten.

Fotos. E.Schiffkorn



Ferry Ebert und seine Enkelkinder, die die Geschichten zu seinen Märchen liefern.



ORF-Termin in der Wiener Innenstadt.

den Technikern der Firma Braun geboren und brachte in der Folge allein in Österreich hunderte Millionen Brieflose als 'Stummer Diener seines Herrn', überall dort zum Verkauf, wo vordem der Verkauf von Brieflosen über die Plastikbox undenkbar gewesen wäre.“ Nirgends auf der Welt gab es ein vergleichbares Gerät, doch Ferry Ebert fehlten die Mittel, „und auch das notwendige Selbstvertrauen, um ein weltumspannendes Imperium zu bauen“.

Gesundheitliche Probleme führten Ferry Ebert unter anderem in die Wüste Sinai, wo er den „Gedankenautomaten“ kreierte, den er allerdings nicht umsetzen konnte.

Brieflosformat haben auch die Märchen, die Kinder mit Hilfe eines Zehners an Tageslicht ziehen können. Zweihundert Märchenautomaten stehen bereits in Österreich. Daß Ferry Ebert der Märchenerzähler ist, liegt auf der Hand. Die Kinder werden auch aufgefordert, selbst ein Märchen zu erzählen oder zu erfinden und es Radomir Runzelschuh zu schicken, mit großem Echo, wie der zweifache Opa sein neues Aufgabengebiet mit Begeisterung beschreibt.

In seiner Garage im 15. Bezirk stehen einiger seiner ältesten Stücke zur Abholung bereit. Er stiftete sie dem Technischen Museum in Wien, der älteste stammt aus dem Jahre 1934.